

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Konting.: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rbln

Nummer 38

Pressepreis Nr. 1

Laasphe, Freitag den 14. Februar 1930

55. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht das päpstliche Schreiben über die Ernennung Pacellis zum Kardinalstaatssekretär. Diese sei veranlaßt worden durch Pacellis frommen Sinn und die Fähigkeit und Begabung, mit der Gott ihn ausgestattet habe und die er in allen ihm bisher anvertrauten Obliegenheiten, besonders als Nuntius in Bayern und in Deutschland, so gut zum Ruhme Gottes und im Dienst der Kirche bewiesen habe.

In einem Dorf in der Nähe von Kasbah in Marokko führte infolge der Regenfälle der letzten Tage ein Haus ein, das von einer zweifelhafte Familie bewohnt war. Aus den Trümmern konnten nur noch die Leichen des Ehepaares geborgen werden.

Nach Mitteilungen von amtlicher chinesischer Seite in Schanghai hat eine Gruppe von sowjetrussischen Soldaten die manövrierfähige Grenze überschritten und chinesische Posten bei Mandchuri angegriffen. Mehrere chinesische Soldaten wurden schwer verwundet, drei Russen konnten gefangen genommen werden.

Nach einer Meldung der „Gerald Tribune“ aus Tegucigalpa (Honduras) sollen in Nicaragua neue Unruhen ausgebrochen sein. Bei Las Manos habe ein Feuergefecht zwischen nikaraguanischen Soldaten und Aufständischen stattgefunden, wobei es mehrere Tote und viele Verwundete gegeben habe.

Den Ausschüssen überwiesen.

Die erste Lesung der Young-Gesetze beendet. — Um die Sanierung der Reichsfinanzen. — Der Staatsgerichtshof und die bayerischen Landtagsmandate.

X Berlin, 13. Februar.

Der Reichstag hat am Donnerstag die erste Beratung der sogenannten „Young-Gesetze“ zu Ende geführt. Nach Abschluß der Aussprache wurden die Vorlagen dem Ausschüssen überwiesen, und dem Haushaltsausschuß des Reichstags überwiesen, die am Freitag die gemeinsame Beratung beginnen werden. Die Ausschüsse werden in der nächsten Woche in Anspruch nehmen. Der Reichstag selbst hat sich gemäß dem Beschluß des Vorkommens bis Mittwoch nächster Woche vertagt, um dann zunächst kleinere Vorlagen zu beraten.

Näheres über die Donnerstags-Verhandlungen siehe den Reichstagsbericht.

Zur Frage der Sanierung der Reichsfinanzen wird mitgeteilt, daß die Besprechungen des Reichsfinanzministers mit den Führern der Regierungsparteien fortgesetzt werden sollen. Donnerstag nachmittag tagte zunächst der zur Prüfung der Sparmaßnahmen eingesetzte Unterausschuß, anschließend fand eine interfraktionelle Besprechung statt, um sich mit dem Ergebnis der Unterausschußberatungen zu beschäftigen.

Eine Saarinterpellation.

Wie weiter aus Berlin gemeldet wird, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgende Interpellation eingebracht:

Es ist der einmütige Wunsch des gesamten deutschen Volkes, daß nach der Annahme des Young-Planes das noch vom Reich getrennte Saargebiet schnellstens mit dem Deutschen Reich wieder vereinigt wird. Bei den Verhandlungen über diese Frage muß die Aufgabe der Reichsregierung sein, dafür zu sorgen, daß die Saargruben in die deutsche Verfügungsgewalt zurückkehren und die früheren staatlichen Gruben den Vorbesitzern zurückgegeben werden. Wir fragen die Reichsregierung, ob sie bereit sei, darüber Auskunft zu geben, ob die Verhandlungen von der deutschen Delegation in Paris in diesem Sinne geführt werden.

Bemerkenswertes Urteil des bayerischen Staatsgerichtshofes.

Aus München wird gemeldet: Von der Demokratischen Partei, der Wirtschaftspartei und vom Christlichen Volksdienst war schon im Jahre 1928 beim Reichsstaatsgerichtshof Klage auf Ungültigkeitserklärung verschiedener Bestimmungen des bayerischen Landeswahlgesetzes eingereicht worden, weil diese Bestimmungen trotz größerer Wahlschiffen bei den bayerischen Landtagswahlen auf Grund der Bestimmungen des Wahlgesetzes zu wenig Mandate erhalten haben. Nachdem sich vor einem Jahr der Reichsstaatsgerichtshof für unzuständig erklärt hatte, wurde die Klage nun in zweitägiger Verhandlung vor dem bayerischen Staatsgerichtshof ausgetragen.

Am Donnerstag vormittag wurde nun das Urteil gefällt: 1. Die Artikel 42 und 58 des bayerischen Landeswahlgesetzes werden gegen die Reichsverfassung. 2. Im übrigen werden die gestellten Anträge zurückgewiesen. Die Artikel 42 und 58 betreffen die Regelung der sogenannten Landesmandate.

Die Meinung der bayerischen Regierung.

Von der bayerischen Regierung wird eine längere Verlautbarung zu der Entscheidung des Staatsgerichtshofes veröffentlicht, in der es u. a. heißt: „Bei der Wahlprüfung, die nunmehr der Bayerische Landtag vorzunehmen hat, können sich folgende Möglichkeiten ergeben: Der Landtag könnte die vom Staatsgerichtshof als verfassungswidrig bezeichneten Artikel 42 und 58 außer Wirksamkeit setzen und die Wahl der sogenannten Landesabgeordneten als unaltila behandeln. Daraufhin hätten

die Inhaber der sogenannten Landesmandate aus dem Landtag auszuscheiden, oder der Landtag könnte das ganze Landeswahlgesetz einer Nachprüfung unterziehen. Dabei wäre vom Landtag die Frage zu entscheiden, ob dieses neu ausgearbeitete Gesetz nach Annahme durch den Landtag erst bei der Neuwahl im Jahre 1932 oder schon vorher in Kraft treten solle.

Eine Notwendigkeit zur Bornahme von Neuwahlen ergibt sich aus der Entscheidung des Bayerischen Staatsgerichtshofes nicht; denn die von den antragstellenden Parteien angezeigten Hauptgrundlagen des Bayerischen Landtagswahlrechts sind durch den Spruch des Staatsgerichtshofes als der Verfassung entsprechend festgestellt worden. Von den fünfzehn Landesabgeordneten, deren Mandate durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in der Luft hängen, entfallen sechs auf die Bayerische Volkspartei, fünf auf die Sozialdemokraten, zwei auf den Bauernbund und je einer auf die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten.

Keine Vollziehung der Flottenkonferenz.

Neutralisierung der Philippinen?

Im Laufe dieser Woche wird keine Vollziehung der Londoner Flottenkonferenz abgehalten werden. Tardieu, der Freitag nach Paris zurückkehrt, wird wahrscheinlich Mitte der nächsten Woche unmittelbar vor einer neuen Vollziehung nach London zurückkehren. Die englisch-französischen Besprechungen dauern inzwischen an.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, daß die Schwierigkeiten in der Frage der Kreuzerquote für Japan nunmehr durchaus überwunden werden sollten, daß die japanische Abordnung eine Neutralisierung der Philippinen vom Flottenstandpunkt aus erwäge. Zwischen der amerikanischen Abordnung und der Washingtoner Regierung hätte darüber zweifellos bereits ein Meinungsaustrausch stattgefunden, obwohl die Amerikaner bisher noch nicht offiziell an die Japaner herantreten. Die amerikanischen Sachverständigen seien sich aber der Schwierigkeiten, die Philippinen gegen einen Angriff zu verteidigen, durchaus klar, und in nicht allzu ferner Zeit sei ohnehin mit der Gewährung der völligen Unabhängigkeit an die Philippinen durch die Washingtoner Regierung zu rechnen.

Zu den Meldungen des „Daily Telegraph“ über die Neutralisierung der Philippinen wird von der amerikanischen Abordnung bei der Londoner Flottenkonferenz amtlich erklärt, daß ihnen keinerlei Vorschläge über die Neutralisierung der Philippinen zugegangen seien. Diese Erklärung wurde auf einer Pressekonferenz abgegeben, da, wie der amerikanische Vertreter Wilson erklärte, auch in der amerikanischen Presse Berichte erschienen seien, daß in London bereits über die Neutralisierung der Philippinen verhandelt werde.

Das Ende der Raiffeisen-Genossenschaften

Die letzte Sitzung.

Der Generalverband der Deutschen Raiffeisen-Genossenschaften e. V. in Berlin hielt unter dem Vorsitz seines Vorsitzenden, Regierungspräsident a. D. Freiherr v. Braun seine letzte Sitzung vor der am 13. Februar stattfindenden Einigung des gesamten deutschen ländlichen Genossenschaftswesens ab. Alle genossenschaftlichen Verbände treten nunmehr zu dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V. zusammen. Gleichzeitig ist jetzt die Verschmelzung der Provinzial- und Landesverbände der Waren- und Geldbankstellen zum größten Teil durchgeführt. Den letzten Geschäftsbericht erstattete Direktor Schmidt. Im Hinblick auf die erfolgende Gründung des Einheitsverbandes gab er dem Gekönnis Ausdruck, daß die Raiffeisenleute auch gute Einheitsverbändler sein werden.

Meinung, der bekannte heftige Raiffeisen-Maxxer, hielt dann einen, die Geschichte des Namens Raiffeisen würdigenden Vortrag. Das Wort Raiffeisen bezeichne ein Dreifaches: einen Mann, ein Werk und für hunderttausende deutsche Männer und Frauen eine Hoffnung. In dieser dreifachen Bedeutung solle Raiffeisen nicht nur als Name in die Eterna, sondern seinem ganzen Wesen nach in den neuen Einheitsverband eingebracht werden.

Das deutsche Eigentum in Frankreich.

Für drei Milliarden Franken „liquidiert“.

Im Auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer berichtete der Abgeordnete Dubois, der frühere Vorsitzende der Reparationskommission, über die Liquidierung des deutschen Eigentums in Frankreich auf Grund der Artikel 296 und 297 des Versailler Friedensvertrages, insbesondere über die Liquidierung in Elsas und Lothringen und in Marokko auf Grund des Young-Planes.

Dubois gab die Erklärung ab, daß die französische Regierung aus dem liquidierten deutschen Eigentum einen Ertrag von drei Milliarden Franken erhalten habe, die sie zur Entschädigung ihrer eigenen Staatsbürger verwandt habe. Auf Grund der Regelung des Young-Planes fiele Deutschland nur einlaas zehn

Millionen zu. Weiterhin bestimmten die kürzlich getroffenen Abmachungen zwischen der deutschen und französischen Regierung, daß die deutschen Besitzungen in Elsas-Lothringen und Marokko nur unter der Voraussetzung den deutschen Staatsbürgern zurückgegeben werden könnten, daß hiergegen keine politischen oder anderen Gesichtspunkte sprächen.

Botschafter Sthamer zehn Jahre in London

Die Neugestaltung der deutsch-englischen Beziehungen.

Der deutsche Botschafter Dr. Friedrich Sthamer kann auf eine zehnjährige erfolgreiche Amtszeit als Vertreter des Reiches in London zurückblicken. Sthamer, am 24. November 1886 als Sohn einer alten Hamburger Patrizierfamilie geboren, wurde im Jahre 1919 Erster Bürgermeister von Hamburg; 1920 übernahm er den Posten eines Deutschen Geschäftsträgers und kurz darauf im August 1920 den des Botschafters in London.

Dort vollzog sich unter seiner Leitung und unter Mitwirkung des im Spätherbst 1926 als deutscher Unter-Generalsekretär beim Botschafter nach Genf gegangenen Botschaftsrats Dufour-Ferronde die Neugestaltung der deutsch-englischen Beziehungen, an der die persönlichen Beziehungen der beiden Diplomaten zu den leitenden Kreisen Englands nicht den letzten Anteil hatten. Der Locarno-Vertrag und der Abschluß eines neuen deutsch-englischen Handelsvertrages waren die wichtigsten Ergebnisse dieser Arbeit.

Italien und das Haager Abkommen.

Man ist zufrieden.

Im italienischen Ministerrat erstattete der Finanzminister Bericht über das Haager Abkommen. Italien könne mit den Haager Ergebnissen zufrieden sein. Durch das Abkommen mit Deutschland sei die volle Deckung der italienischen Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten und England gesichert. Ferner sei Italien bis zum Haushaltsjahr 1935/36 eine verfügbare Jahresrate von 42 Millionen Goldmark gesichert, die durch Ausgabe von Obligationen nach Wunsch kommerzialisiert werden könne. So steige der Anteil Italiens an den deutschen Reparationen de facto von 10 auf 12½ v. H. Ferner seien folgende Fragen endgültig geregelt: Aus dem deutsch-italienischen Ausgleichsamt bleibe Italien ein beachtlicher Aktivsaldo, das deutsch-italienische gemischte Schiedsgericht falle weg und erreicht sei noch ein Rahmenabkommen mit Oesterreich über Rückerstattung beachtlicher italienischer Sonderrechte. Die politische und finanzielle Bilanz der Haager Konferenz sei somit für Italien mit berechtigter Befriedigung aufzunehmen.

Besonders auffallend ist es, daß der italienische Finanzminister von einem Aktiv-Saldo des deutsch-italienischen Liquidationsabkommens spricht, trotzdem Italien sich verpflichtet hat, Deutschland einen Liquidationsüberschuß von 5 Millionen Lire in bar auszubahlen. Es dürften mithin deutsche Rechte auch bei diesem Abkommen wesentliche Forderungen preisgegeben worden sein, um zu einem Ausgleich zu kommen.

Von zutändiger deutscher Seite wird demgegenüber erklärt, daß das Abkommen recht und billig sei, zumal die finanziell wichtigsten deutschen Forderungen eine Erledigung gefunden hätten, und zwar abgesehen von den Freigabeabkommen der Jahre 1926 bis 27, auf Grund deren Italien bereits etwa 200 Millionen Lire freigegeben habe. Außerdem wäre die Vereisauahme für die nicht erledigten Forderungen zeitraubend und kostspielig gewesen.

Die Religionsverfolgungen in Rußland

und die englischen Kirchenfürsten.

Der Erzbischof von Canterbury befahte sich am Mittwoch in einer Rede vor der Konvokation von Canterbury auch mit den Religionsverfolgungen in Sowjetrußland. Er brachte eine Entschlieung ein, in der gegen die Religionsverfolgungen durch die Sowjetregierung protestiert und den Verfolgten die Anteilnahme aller Gläubigen versichert wird. Die Mitglieder der Kirche von England werden aufgefordert, sich im Gebet zu vereinigen. Weiter heißt es, daß die Sowjetregierung die Grundsätze einer gerechten und humanen Zivilisation beachten müsse, wenn sie in befriedigenden Beziehungen zu Großbritannien bleiben wolle. Die Entschlieung wurde einstimmig angenommen.

Vom König war eine Botschaft eingegangen, in der es heißt, daß die Kirchen der Welt den Regierungen unabhägare Hilfe bei der Lösung der schwebenden Fragen und der Sicherung wesentlicher Fortschritte der Zivilisation geben könnten.

Der Erzbischof von York befahte sich vor der Konvokation von York mit demselben Thema und sprach sich für ein entschiedenes Vorgehen zur Verminderung der Leiden der von der Sowjetregierung verfolgten Gläubigen aus.

Für die Katholiken Großbritanniens erklärte Kardinal Bourne in Hatfield, daß die Fortsetzung der Religionsverfolgungen in Sowjetrußland nicht nur für Rußland, sondern für die ganze Welt zu vernichtenden Ergebnissen führen müßten und daher alle Anstrengungen für die schnelle Einstellung dieser Verfolgungen gemacht werden müßten.

Neueste Nachrichten.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages.

Berlin, 14. Februar. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages erledigte am Donnerstag das Gaststätten-Gesetz bis zum § 13. Zu § 11 wurde ein Antrag angenommen, der die Gastwirte verpflichtet, alkoholfreie Getränke zu führen. Die §§ 12 und 13 betreffen den Verlust der Gewerbebefugnis.

Wiederaufnahme der Arbeit bei Opel.

Rüsselsheim, 14. Februar. Heute wurde die Arbeit in sämtlichen Betrieben der Opelwerke von den etwa 200 kommunistischen Arbeitern, die in den Sympathiestreik getreten waren, wieder aufgenommen. Es fehlen lediglich etwa 20 Mann, die bei den Ausschreitungen am Mittwoch von der Polizei festgenommen wurden. Sowohl die hessische Landespolizei als auch die Kommandos der Frankfurter und Wiesbadener Schutzpolizei haben das Werk verlassen. Lediglich die Rüsselsheimer Gendarmerie liegt in Bereitschaft. Von einer Vertrauensmännerberatung der Opelwerke — 120 Leute umfassend — wurde ein Aufruf erlassen, in dem es heißt: Die Vertrauensmännerberatung steht voll und ganz hinter den Gewerkschaften, sowie dem gewerkschaftlich organisierten Betriebsrat. Sie lehnt die von unverantwortlichen kommunistischen Elementen herausgeschworenen Machinationen mit aller Entschiedenheit ab und billigt die Stellungnahme des Betriebsrates. Sie fordert sämtliche Werksangehörige auf, Ruhe im Betrieb zu wahren, denn nur Ruhe und Besonnenheit könnten über den Ernst der Situation hinweghelfen.

Die antisemitische junge Garde verboten.

Berlin, 14. Februar. Der Polizeipräsident teilt mit: Donnerstag vormittag wurde das Büro der Kartellführung der antisemitischen jungen Garde Berlin von der Polizei geschlossen und das vorgefundene Material beschlagnahmt. Der Kartellführer wurde gleichzeitig eröffnet, daß jede weitere Tätigkeit polizeilich verhindert werden würde. Die antisemitische junge Garde stellt den wichtigsten Teil der nach Auflösung des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Jungfront gegründeten: Behörungsorganisation der antisemitischen Organisationen dar. Die Beobachtung in Berlin wie in der Provinz hat ergeben, daß diese Organisationen nach ihrem Mitgliederbestande und nach ihren Zielen eine Fortführung des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Jungfront bilden. Zu ihnen gehört übrigens auch die Sturmabteilung Mitte, in der die Aktivistin auf den Nationalsozialisten Wessel, Alfred Köhler und Ernst Richter Bereitschaftsführer waren.

Ein fünfzehnjähriger Mörder.

Mainz, 14. Februar. In einer Fabrik in Wubenheim entstand zwischen zwei Arbeitern ein Streit. Dabei ließ sich der 15jährige Witold im Jähzorn dazu hinreißen, sein Messer zu ziehen und auf seinen Arbeitskollegen Gröb zu stechen. Der Stich ging direkt in die Brust und tötete Gröb auf der Stelle. Die sofort herbeigerufene Gendarmerie nahm den 15jährigen Mörder fest.

Streit um das Deutschlandlied in Österreich.

Wien, 14. Februar. Der österreichische Unterrichtsminister Erbil hatte vor einiger Zeit verfügt, daß die österreichische Nationalhymne nach der Melodie von Haydn mit dem neuen Wortlaut von Kernstock in allen Schulen gesungen werde. Der Vorsitzende des Wiener Stadtschulrats hat dagegen an die ihm unterstellten Schulen die Weisung gegeben, dieselbe Haydn-Melodie mit dem Wortlaut „Deutschland, Deutschland über alles!“ als Nationalhymne einzuführen. Die gegenseitlichen Vorschriften haben in Österreich Anlaß zu lebhaften Erörterungen gegeben, die zu einem Konflikt zwischen dem Unterrichtsminister und dem Wiener Stadtschulrat führen dürften.

Kindersterben infolge falscher ärztlicher Behandlung.

Madrid, 14. Februar. In einem Krankenhaus in Granada sind infolge falscher ärztlicher Behandlung fünf Kinder gestorben. 16 weitere ringen mit dem Tode.

die als Führer einen Ehren hatten. — Als berühmteste Stille umfaßt der Belsenbach den nach dem Kölner Juwelier Elbert benannten Silberbach und das Kuppelreliquiar. Letzteres stellt sogar eine Weltberühmtheit dar.

Wenn alles versagt...

Bauerin zum Arzt: „Nun haben Sie meinem Manne schon alle möglichen Mittel verschrieben, aber schwören kann er noch immer noch nicht.“ — „Na, dann bleibt nur noch eins, liebe Frau! Sagen Sie Ihrem Manne, er soll sich hinsetzen und an das Finanzamt eine Eingabe machen.“

Korrekt bis zum letzten Atemzug.

Die ganze Zeit seines Lebens zeichnete sich der englische Chefherfeld durch eine vorbildliche Korrektheit aus. Selbst in den schwierigsten und verhänglichsten Situationen ließ er nicht nach, galant zu sein. Seine vornehme Lebensart bewies er sogar noch in der Todesstunde. Als er fühlte, daß es mit ihm zu Ende ging, forderte er den Diener auf, einen Stuhl neben seinem Bett bereitzustellen, damit der Tod Gelegenheits habe, sich zu setzen.

Wie schwer ist eine Milliarde in Silber und in Gold?

Bei Silbermünzen stellt sich das Gewicht einer Milliarde auf insgesamt fünf Millionen Kilogramm. Zur Beförderung durch Menschen würde man nicht weniger als 100 000 Mann benötigen, vorausgesetzt, daß von jedem einzelnen eine Zentnerlast bewältigt wird. Bei Gold ist das Gewicht beträchtlich geringer, nämlich 322 580 Kilogramm, eine Menge, die man unter der erwähnten Voraussetzung von 6452 Personen befördern lassen könnte.

Wo wird am meisten geraucht?

Den beträchtlichsten Tabakverbrauch trifft man in den Vereinigten Staaten. Dort entfällt auf den Kopf der Bevölkerung eine jährliche Menge von 3,6 Kilogramm. An zweiter Stelle marschieren die Niederländer mit 3,2 Kilogramm. Die Franzosen bringen es auf eine jährliche Menge von 1,7 Kilogramm, während an vierter Stelle Deutschland folgt und zwar mit einem Quantum von 1,6 Kilogramm.

3 Züge...

Soeben fährt in die Station Kleinpumpelshausen das Zügelein. Der Bahnhofsvorsteher sieht im gleichen Augenblick, wie ein Bauersmann leuchtend wie ein aschmattiges Rothschwarz auf den Bahnhof zugeht. „Guten Sie sich“, ruft er, „es ist die höchste Zeit!“ — „Keine Angst nicht!“, ruft der Bauer, „es reicht noch! Ich hab's Zügelein schon auf der vorigen Station veräumt und bin hinterhergerannt.“

Gegen optische Eindrücke unempfindlich.

Eine völlige Unempfindlichkeit gegen Eindrücke optischer Art trifft man beim Regenwurm. Für seine Lebensführung ist infolge dessen der Wechsel der Tageszeiten ohne Belang.

Wo werden die meisten Zeitungen gelesen?

Im Vergleich zu seiner territorialen Ausdehnung gehört Dänemark denjenigen Ländern an, die die höchste Zeitungsauflage zu verzeichnen haben. Bei einer Gesamtbevölkerung von 3,5 Millionen beläuft sich die tägliche Zeitungsauflage auf rund 1 156 000 Exemplare, d. h. jeder dritte Bewohner Dänemarks ist ständiger Abonnent einer Zeitung.

4400 Prozent!

Das amerikanische Nationalvermögen hat im Laufe der letzten achtzig Jahre eine Vermehrung um sage und schreibe 4400 Prozent erfahren. Es beläuft sich gegenwärtig auf schätzungsweise mehr als 400 Milliarden.

Katonisch.

Ein Vater besucht mit seinem siebenjährigen Sproßling den Zoologischen Garten. „Sag mal, Vater, heiraten die Kamele auch?“ — Drauf der Vater katonisch: „Mur!“

Eine geschäftliche Angelegenheit gab ihm willkommenen Anlaß, nach München zu fahren — er mußte sie wiedersehen! — Was er beabsichtigte, — er wußte es selbst nicht! Dem Zufall wollte er alles überlassen — nur sie erst wiedersehen! — Für ihn gab es ja keine andere Frau mehr — er hatte sich trotz allem innerlich nicht von ihr loslösen können! —

— Und nun hatte er sie wiedergegesehen!

Mit dürstenden Augen trank er ihr Bild in sich hinein. Etwas verändert war sie. Nicht spurlos war das letzte Jahr an ihr vorübergegangen. — Der feine, entsagende Zug im Gesicht, der traurige Blick der dunkelmüdigsten Augen verriet ihm, daß sie gelitten, daß Sorgen und Kummer ihr nicht mehr fremd waren — das Triumphierende, Selbstbewußte ihrer strahlenden Erscheinung war gewichen — betagte demütig, als eine vom Leben Gebeugte, erschien sie ihm — er konnte genau urteilen, da er sie früher gekannt — dennoch war sie schön, für ihn vielleicht noch schöner mit dieser ihm fremden rührenden Hilflosigkeit!

Er fragte den Kellner nach der Pianistin, dem anscheinend solche Fragen nichts Neues waren; denn viellachend und bedeutungsvoll lächelnd schüttelte der den Kopf — „Sie ist unsere beste Nummer im Programm! Aber nichts zu machen, mein Herr; Fräulein von König lebt sehr zurückgezogen. Sie nimmt weder Besuche noch Geschenke an! Wo sie wohnt —? In einer Pension Fortunat! Man sagt, sie sei aus sehr vornehmer Familie. — Näheres weiß man nicht von ihr; ein Geheimnis scheint sie zu umgeben! — Natürlich hat sie viele Verehrer — doch von keinem will sie etwas wissen; sie ist unnahbar! Auch der Herr dort an dem Tisch — der Fürst Brandenstein, interessiert sich sehr für ihre Nummer, aber er kommt er; denn sobald sie ihre Nummer beendet hat, geht er.“

Der Kellner witterte von dem vornehm aussehenden Herrn ein reiches Trinkgeld; darum war er so redselig.

„Natürlich ist ihr dieses Interesse angenehm?“

Der Kellner zuckte die Achseln. „Man wird nicht klug. Man hat noch nicht beobachtet, daß die beiden nur ein Wort miteinander gewechselt haben! Ich persönlich glaube nicht, daß das irgend etwas im Spiele ist! Der Fürst Brandenstein ist überdies leidend — und ein großer Sonderling.“

Gestillte Fragen hatten Traugott Lehmann erfahren lassen, was er wissen wollte. Der Kellner hatte ihm nichts Nachteiliges über Gilda gesagt — im Gegenteil, seinem Bericht hatte er entnehmen können, daß Gildas Zurückhaltung etwas ganz Ungewöhnliches an dieser Stelle war. Er empfand eine große Erleichterung darüber, obgleich ihn ihr Tun und Treiben doch gar nichts mehr anging!

Unruhen in Offenbach.

Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

In Offenbach ist es zu größeren Tumulten zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen, die, wie vor einigen Tagen ihre Ursache in der Versammlung der Nationalsozialisten teilnahmen. Die Kommunisten hatten zu gleicher Zeit eine Protestkundgebung veranstaltet und zogen singend durch die verschiedenen Straßen. Dabei kamen sie in Verbindung mit den Nationalsozialisten, die an der Ecke Frankfurter Straße und Herrenstraße standen. Es entwickelte sich bald eine Schlägerei. Einige Nationalsozialisten ergriffen die Flucht, wurden aber bald wieder eingeholt und angegriffen. Im Verlauf der Schlägerei wurden einige Personen niedergebunden und mußten der Rettungswache zugeführt werden; einige kamen ins Krankenhaus. Von der Polizei konnten verschiedene der Haupttrüfführer festgenommen und in Gewahrsam gebracht werden. Das herbeigerufene Ueberfallkommando säuberte schnell die umliegenden Straßen.

Nach etwa zwei Stunden kam es abermals zu Zusammenstößen. Verschiedene der Demonstranten bewarfen die Polizei mit Steinen usw., so daß die Beamten von dem Gummistückel Gebrauch machen mußten. Es fielen auch von Seiten der Polizei einige Schreckschüsse. Die Polizei nahm eine große Säuberung vor. Die Demonstranten ergriffen die Flucht und versteckten sich zum Teil in den Häusern, um den Schluß der nationalsozialistischen Versammlung abzuwarten. Einige der Kommunisten machten sich auf den Weg, um die Nationalsozialisten auf ihrem Nachhausewege an der Landesgrenze abzufassen und anzugreifen. Ein Teil der Nationalsozialisten wurde jedoch von der Polizei über die Felsenheimer Brücke geleitet, von wo die Versammlungsteilnehmer ihren Weg allein fortsetzen konnten. Die Polizei sperrte die einzelnen, von den Demonstranten besetzten Straßen ab. Bis nach Mitternacht dauerten die Unruhen an.

Buntes Allerlei.

Wußten Sie schon?

Die Augen werden beim Schreiben zehnmal mehr in Anspruch genommen als beim Lesen. Dabei ist die geistige Ausbeute beim Schreiben um fünfzehnmal niedriger. — Zur Abwehr von Ueberfällen hat ein englischer Erfinder neuerdings Bleistifte hergestellt, die als — Giftgasbehälter ausgerüstet sind. — Einige Literaten sind mit einem Gehör ausgestattet, das noch Töne zu erfassen vermag, die dem menschlichen Ohr unerschreibbar sind. — Die Getreidehalme sehen häufig Kopf- oder Schirmelgestalt an. Deshalb darf man sie niemals zwischen die Lippen nehmen, da die Pilze unter Umständen tödlich wirken können. — Schützengräben kannte man bereits im Jahre 367. Damals bedienten sich ihrer die Alemannen im Kriege gegen die Römer. — Eichen bringen es auf ein Alter von weit über 1000 Jahren. Allerdings lauten Schätzungen auch auf 3000 Jahre, doch ist letzteres ein derart hohes Alter keineswegs verbürgt. — Das Wort „Hinden“ in Hindenburg bedeutet dem Sinne nach Hundertschaft, herrührend von den freien Sinnen.

Wie des Lebens Würfel fielen....

Von Fr. S e h n e.

(Nachdruck verboten.)

Der Direktor der Kleinkunstbühne hatte Gilda mit besonderer Betonung diese Mitteilung gemacht, die die junge Künstlerin jedoch sehr gleichmütig aufnahm, wenn es sie auch freute, daß offensichtlich ihr Können es war, das den Fremden so fesselte.

Diese Erkenntnis stärkte sie wieder in ihrem Selbstgefühl — und vor allem: der Direktor bot ihr eine Verlängerung ihres Engagements an, auf die sie auch einging; sie war ja so froh, daß sie nun wieder für weitere vier Wochen eine feste Beschäftigung hatte, obgleich es ihr lieber gewesen wäre, wenn sie eine ihrer edlen Kunst würdigere Wirkungsstätte gefunden hätte. Die Hauptsache aber war: sie begann ihren Aufstieg zur Höhe wieder!

Und in diesem Bewußtsein nahm sie vieles mit in den Lauf, was ihrem Denken und Fühlen zuwider war!

Sie betrachtete ihr Auftreten in einem Kabarett ja nur als Zwischenstufe!

Ihres Lebens Würfel waren bunt gefallen — die Wünsche nach oben — doch es mußte auch wieder anders werden!

Am heutigen Abend wollte sie Chopin spielen.

Wie üblich lag der Blumengruß auf dem Flügel und ihr stiller Bewunderer hatte wieder seinen gewohnten Platz inne. Während Gilda spielte, herrschte große Ruhe, die jetzt unliebsam durch einige spät kommende Gäste, die nach Plätzen suchten, unterbrochen wurde.

Ein wenig dadurch gestört, wandte Gilda unwillkürlich den Blick nach den Antommilgen. Da war ihr, als griffe eine eisse Hand nach ihrem Herzen und presse es zusammen — sie hatte in einem der Herren Traugott Lehmann erkannt! Wie im Schwindel schloß sie die Augen; vor Aufregung gefühlte sie fehl und es überfiel sie das nervöse Angstgefühl, das ihr bei ihrem letzten Auftreten mit Nighini ein Weiterspielen unmöglich gemacht hatte.

Doch sie bezwang sich — ihr Gedächtnis, ihre Finger mußten ihr wieder gehorchen und mit übermenschlicher Kraft gelang es ihr, — sie konnte das Stück zu Ende spielen!

Der Fürst war der erste, der Beifall spendete; die anderen folgten seinem Beispiel. Doch zu einer Zugabe, die dem stürmisch von ihr verlangte, konnte sich Gilda nicht entschließen — sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe; einem Schleiße gleich lag es ihr vor den Augen und mühsam schleppte sie sich hinaus.

Daß der Zufall Traugott auch gerade hierher hatte führen müssen! Daran hatte sie niemals gedacht und sie schämte sich unfagbar, daß er nun erfahren, wo sie mit ihren hochfliegenden künstlerischen Plänen halt gemacht!

Sie konnte ja nicht ahnen, daß er über ihr Leben unterrichtet war!

Wenn sie ihn auch aufs tiefste gekränkt, so hatte er doch nicht aufgehört, an sie zu denken, obwohl sie ihm seine eheliche Liebe so schlecht vergolten.

Er reiste, um zu vergessen — doch vergebens: ihr lodendes Bild gaukelte Tag und Nacht vor seinen Augen — schmerzhaft, unerträglich war ihm die Trennung — so kurz vor der Erfüllung seiner heißen Sehnsucht! Wie ein Fieberpadte es ihn manchmal, wenn er alles überdachte!

Und er wollte — er mußte wissen, wo sie war, was sie trieb! Durch einen gewandten Privatdetektiv war er bald über alles unterrichtet, was sie betraf.

Er wußte von ihren großen Erfolgen, las jede Kritik — wie ferne war sie ihm da gerückt!

Ihr Konzertieren mit Nighini erfüllte ihn mit Stolz — ließ ihn an ihr irren werden! Hatte er sie doch zu hoch eingeschätzt —! Er hatte an sie geglaubt, während sie viel leicht —! Ingrimmig ballte er die Hände — ihn wegen eines so eiteln, hohlköpfigen Menschen zu verlassen —! Dieser Gedanke machte ihn beinahe krank!

Und dann erfuhr er, daß ihre Künstlerlaufbahn ein so jähes Ende genommen — daß sie sich von Nighini getrennt! Was mochte der Grund dazu gewesen sein? Genaues hatte er nicht erfahren können — aber auf jeden Fall war ihm niemals etwas Nachteiliges berichtet — im Gegenteil — es war stets nur von einer künstlerischen Gemeinschaftsarbeit — persönliche Beziehungen hatte man nicht feststellen können — und das hatte ihn doch immer wieder eine gewisse Beruhigung gegeben! In ihren romantischen Neigungen tat sie oftmals etwas, was gegen sie zeugte — und er wollte in dieser Beziehung den Glauben an sie nicht verlieren, wenn ihm auch manches an ihr unbegreiflich erschien!

Das eine aber wußte er: sie hatte sich nicht selbst verloren — sonst würde sie nicht so erbärmlich in einem möblierten Zimmer gewohnt haben, wie sie es tat —

Denn ein Weib wie Gilda Manborg hätte nicht nötig gehabt, so in Elend und Dürftigkeit zu leben — und dieses Bewußtsein machte ihn froh!

Dann wurde ihm mitgeteilt, daß sie jetzt an einer Kleinkunstbühne öffentlich auftrat. Da erfüllte ihn heiße Angst. Das war der Anfang vom Ende — Gilda in einem Kabarett — das war doch ganz etwas Unmögliches!

(Fortf. folgt.)

Nachruf.

Am 11. d. Mts. verstarb im Krankenhause zu Siegen

der Trichinenschauer Wilhelm Weiland aus Jünse.

Der Verstorbene war seit dem 1. März 1907 als Trichinenschauer tätig und hat diesen Beruf in gewissenhafter Weise ausgeführt. Ehre seinem Andenken.

Erndtebrück, den 12. Februar 1930.

Der Bürgermeister.
J. B.: Wehndt.

Brennholzverkauf

Preuß. Staatsobersforsterei Hilchenbach

versteigert am Montag, den 24. Februar ds. Js., von nachm. 2 Uhr ab im Hotel Palt in Erndtebrück aus den Forstereien Pügel, Distrikt: 7 a, 7 c, 9 a, 14, 23 A c. Altenteich, Distrikt: 24 A b, 28 a, 31 b, 40, 66 a, 69 a, 70 b. Elberndorf, Distrikt: 73 b, 81 A, 86 B b, 87 B b öffentlich gegen Meistgebot folgende Brennholzger:

Eiche: 21 rm Knüppel, 6 rm Reis I. Kl.

Buche: 418 „ Scheit, 251 „ Knüppel, 156 rm Reis I. Kl.

Eberesche: 2 „ Knüppel.

Fichte: 7 „ Scheit, 1,5 rm Knüppel.

Das Holz kann im Termin bezahlt werden. Als äußerster Zahlungstag gilt der 17. März 1930.



Ich empfehle mich zur Anfertigung von
Grabdenkmälern
aller Art.

Lager: Laasphe, Kirchplatz 2

Chr. Buschhaus

Grabsteingeschäft.

Feuersichere und versehbare,
behördlich genehmigte



**Wellblech-
Autogaragen**

lieferbar nach Normalien oder nach besonderen Wünschen, für Last- und Personenwagen, für einzelne oder mehrere Wagen.

E. Vogel G.m.b.H., Dahlbruch

Postfach 69. — Fernspr.: Hildenbach 54.

Rindvieh- und Schweine- Versicherungsverein Laasphe.

Die ordentliche
Jahres-Hauptversammlung

findet **Samstag den 15. Februar, abends 8 Uhr** im Lokale des Herrn Roth (Kurtzhaus) statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Der Vorstand.

Lichtspiele



Westf. Hof

Sonntag den 16. Februar,
nachmittags 4 1/2 und abends 8 1/2 Uhr

Pat und Patachon

in

„Die blinden Passagiere“.

In 6 Akten rollt in diesem Film in schärfstem Tempo, wie wir es aus besten amerikanischen Filmen gewohnt sind, die abenteuerliche Geschichte zweier blinder Passagiere ab, die von Pat und Patachon in tollster Komik verkörpert werden.

Anschließend ein weiterer Großfilm:

„Die Braut vom Daalenhof“

Eine wunderbare, tiefgreifende Handlung aus dem Lande der norbischen Bauern.

Bekanntmachung

Vergebung der Schulhofregulierung und Vorgartenanlagen für den Bau einer 12-klässigen Volksschule in Laasphe.

Angebotsformulare sind zum Preise von 2,00 Mark auf dem Baubüro im Rathaus der Stadt Laasphe zu haben. Die Zeichnungen liegen während der Dienststunden dort zur Einsicht aus.

Die Angebote sind bis **Mittwoch den 19. Februar 1930, mittags 12 1/2 Uhr** bei dem Bürgermeisterei Laasphe einzureichen. Zu der um diese Zeit stattfindenden Öffnung der Offerten haben die Unternehmer Zutritt.

Laasphe, den 13. Februar 1930.

Der Schulverbandsvorsteher:
Pränger, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen der Stadtkasse und der städtischen Nebenkassen für das Rechnungsjahr 1928 liegen in der Zeit vom **17. Februar 1930 bis 2. März 1930** zur Einsicht der Gemeindeglieder im hiesigen Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 2, offen.

Laasphe, den 13. Februar 1930.

Der Magistrat: Pränger.

Bekanntmachung.

Am **Samstag den 15. ds. Mts., abends 8 Uhr** werden in der Gastwirtschaft Wilhelm Roth in Banse seitens der unterzeichneten Sparkasse die im Zwangsversteigerungsverfahren gegen die Eheleute August Bökel in Banse erworbenen Haus- und Grundstücksparzellen öffentlich meistbietend verkauft.

Kreisparkasse zu Laasphe.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 15. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. — 11.15—11.45: Schulfunk-Musik. — 12.45: Schallplattenkonzert. — 13.45 (1.45): Werbefunk. — 15—15.45 (3—3.45): Stunde der Jugend. — 16—17.45 (4—5.45): Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 17.55 (5.55): Von der Deutschen Welle Berlin: „Zehn Jahre Betriebsrätegesetz“. — 18.20 (6.20): Briefkasten. — 18.35 (6.35): Von Stuttgart: „Kurioses der Genjur“. — 19.05 (7.05): Nach Stuttgart: Spanischer Unterricht. — 19.30 (7.30): Von Stuttgart: „25 Jahre literarisches Cabarett“. — 21.00 (9.00): Von Stuttgart: „Querschnitt durch die europäische Musik seit Mozart“. — 22.15 (10.15): Nach Stuttgart: Nachrichten. — 22.45—0.15 (10.45—12.15): Von Stuttgart: Funktreff.

Frankfurter Produkten- u. Schlachtviehmarkt.

— Frankfurter Viehmarkt. Amst. Notierungen. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark. Käse: a) beste Mast, Saugfl. M. 0.68—0.73; b) mittl. Mast u. Saugfl. M. 0.62 bis 0.67; c) geringe Käse. M. 0.54—0.61. Schafe: a) Mastlamm, u. jung. Mastlamm. 1. Weidemast M. 0.48—0.52; b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm. u. gut genährte Schafe M. 0.40—0.47. Schweine (Lebendgewicht): a) vollf. v. 120—150 Kilo M. 0.77 bis 0.79; b) vollf. v. 100—120 Kilo M. 0.78—0.80; c) vollf. v. 80—100 Kilo M. 0.77—0.79; d) fleisch. v. 60—80 Kilo M. 0.75 bis 0.78.



Kriegerverein Laasphe.

Die diesjährige

Haupt-Generalversammlung

findet am **Sonntag den 16. Februar 1930, nachm. 4 1/2 Uhr** im Vereinslokal (Kamerad Roth (Kurtzhaus)) statt, zu welcher sämtliche Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Rechnungsjahr.
2. Kassenbericht und Entlastung des Kassanten.
3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Laasphe, den 13. Februar 1930.

Der Vorstand.

Turnverein



Laasphe.

Jahres-Hauptversammlung

Samstag den 22. Februar 1930, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal (Deutsches Haus).

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

V. f. B. Banse.

Samstag den 15. Februar, 20³⁰ Uhr

Jahres-Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.



Schießverein Erndtebrück

Die diesjährige

Generalversammlung

findet am **Samstag den 15. Februar, abends 8 Uhr** im Hotel Wittgensteiner Hof statt.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Öffentl. Preisschießen.

Wirtschaft „Zur Linde“, Laasphe.

Beginn am **Samstag den 8. Febr., Ende 5. März 1930.**

Schießtage: **Mittwoch und Samstag von 8 Uhr abends**
Sonntags von 2 Uhr nachmittags

Zur Verteilung kommen wertvolle Preise, die in den Geschäften Herrn Jung, Aug. Simgardt und Ad. Weber, Laasphe, ausgestellt sind.

Alle Schützen von Nah und Fern sind herzlich eingeladen.

Karl Benner.

Schokolade Rehs, Pralinen

bekommen Sie stets frisch
in der

Wittgenst. Drogerie
Laasphe.

S. G. V.
Abtl. Laasphe.

Heute abends 8 Uhr im
Wittgensteiner Hof

Gefangtunde,

zu der hierdurch nochmal
herz. eingeladen wird.
Der Vorstand.